



Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Montag, den 22. Oktober 1883. Nr. 493.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement auf die Monate Novbr. und Dezbr. für die einmal täglich erscheinende Pommersche Zeitung mit 1 Mark, für die zweimal täglich erscheinende Stettiner Zeitung mit 1 M. 34 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an.
Die Redaktion.

Deutschland.

Berlin, 21. Oktober. Wie dem „D. M. Bl.“ aus wohlinformierter Quelle mitgeteilt wird, soll am Geburtstage unseres Kronprinzen am 20. d. Mts. auf Schloß Weinburg am Bodensee die Verlobung der Prinzessin Viktoria (zweiten Tochter unseres Kronprinzenpaares) mit dem Erbprinzen von A.-halt, Leopold Friedrich Franz Ernst, stattgefunden haben. Auch die herzoglich sachsenische Herrschaften haben augenblicklich ihren Aufenthalt auf der Weinburg — das deutsche Kronprinzenpaar ist bei ihnen zu Gast — und deshalb gewinnt die Nachricht, welche, nebenbei bemerkt, in letzter Zeit schon des Ofteren durch die Blätter ging, an Glaubwürdigkeit. Die Prinzessin Viktoria von Preußen ist am 12. April 1866 geboren, mithin jetzt sechzehn und ein halbes Jahr alt, der Erbprinz Leopold, der bekanntlich als Premier Lieutenant im Garde-Dragoonen-Regiment dient, ist 11 Jahre älter als seine Braut.

An den Vorstand der hiesigen anthropologischen Gesellschaft war vor einiger Zeit die Aufforderung gerichtet worden, die Initiative für die Abhaltung eines internationalen anthropologischen Kongresses in Berlin zu ergreifen. Nachdem diese Angelegenheit durch das „D. L.“ in die Debatte getreten war, sah sich Professor Dr. Virchow in der Sonnabend-Sitzung der anthropologischen Gesellschaft zu der Mitteilung veranlaßt, daß der Vorstand allerdings über den Gegenstand berathen, es jedoch für gerathen erachtet habe, vorläufig auf diese Ehre zu verzichten. Professor Virchow sprach dabei die Ansicht aus, daß Berlin sich zwar nicht zu schämen hätte, vielmehr den gelehrten Besuchern eines solchen internationalen Kongresses gewiß sehr viele Schatzwerke bieten könnte, er motivirte jedoch die beschlossene Ablehnung durch den Umstand, daß in den Statuten des internationalen anthropologischen Kongresses die französische Sprache als einzige Verkehrs-sprache nominirt und daß dadurch die Möglichkeit ausgeschlossen sei, auf einem eventuellen Kongresse in Berlin einen Vortrag in der Landessprache zu halten. Nachdem bereits auf dem hiesigen internationalen anthropologischen Kongresse ein Antrag, auch in anderer Sprache als Französisch Vorträge halten zu dürfen, abgelehnt worden, sei es nicht zu empfehlen, die Bitte um die Statutenänderung noch einmal zu erneuern.

In Ergänzung zu der von uns gegebenen Schilderung des neuesten Skandals in Pest wird dem „Berl. Tagebl.“ des Weteren unterm 20. d. Mts. noch telegraphirt:

Die Affaire Berhoyay verschlimmert sich zusehends. Gestern brach in der Redaktion des „Fregellenweg“ ein Streit aus. Der Haupt-Mitarbeiter des Blattes, Polowoy ist ausgetreten. Nach dem Bekanntwerden der Unterschleife erschien im „Fregellenweg“ ein Schwächartikel gegen den Oberstaatsanwalt Kozman. Nachdem der Artikel selbst bei den intimsten Freunden Berhoyay's Abscheu erregte, veröffentlichte Berhoyay die Erklärung, er habe den Artikel nicht geschrieben. Nun veröffentlicht aber Polowoy die Gegenklärung, daß Julius Berhoyay selbst den Artikel in die Druckerei geschickt habe. Berhoyay, der die Konsequenzen des Artikels fürchtet, verschickte nun heute Nacht eine ganze Serie von Erklärungen, daß nicht Berhoyay, sondern Polowoy jenen Artikel geschrieben, der nebenbei auch dadurch noch verhängnisvoll für Berhoyay werden könnte, als darin die Behauptung ausgesprochen ist, daß die Gelder zu acht Prozent angelegt wurden, während Berhoyay sich bei den Untersuchungs-Organen nach den fehlenden Geldern erkundigte. Neue Nachrichten werden gemeldet, daß auch die Gelder für die darüber Ueberschweimten unterschlagen wurden. Sehefalls sind bei einer gestern neuerdings vorgenommenen Durchsuchung sehr betrübende Daten in dieser Beziehung gefunden worden.

Berhoyay hat auch die für die Instandhaltung der Honvedgräber eingegangenen Gelder nicht vollständig abgeführt. In Haft genommen, hat Ludwig Berhoyay eingestanden, daß er einen Theil des Geldes im Laufe des Sommers zu Badaczyn, wo bekanntlich die Antisemiten einen Ball zu Gunsten der Frau Solymoffy planten, ausgegeben habe.

Der „Pesti Naplo“, der selbst antisemitische Aeußen gezeigt hat, erklärt, daß des Skandals nun genug sei, und daß Berhoyay nicht erst den Beschluß des Abgeordnetenhauses provoziren solle. Der „Pesti Naplo“ schließt seinen Artikel mit den Worten: „Die Leute des „Fregellenweg“ haben die Rolle des Sittenrichters gespielt, sie haben zum traurigen „Klassenkampf“ gehetzt und die Ruhe des Landes gestört; sie haben endlich in unsere öffentlichen Verhältnisse die Brandsadel des Antisemitismus geschleudert, und jetzt stellt sich heraus, daß diese Leute öffentliche Gelder stehlen. Welch ein schmachvoller Fall!“ Auch andere Blätter fordern Berhoyay zur Niederlegung seines Mandats auf.

Kiel, 20. Oktober. Die Korvette „Carola“, 10 Geschütze, kommandirt vom Kapitän zur See Karber, ist auf der Heimkehr von der australischen Station loeben unter dem Donner der Salutschüsse in dem inneren Hafen vor Anker gegangen. Der Marineminister von Caprioli inspizierte noch vor seiner heute Abend erfolgten Abreise nach Berlin das zurückgekehrte Schiff.

Die Korvette „Prinz Adalbert“ hat ihre Reise nach der ostasiatischen Station loeben angetreten.

Provinzielles.

Stettin, 22. Oktober. Der Kriegsminister a. D. v. Kameke hat sein Mandat zum Abgeordnetenhaus für den 4. Kösliner Wahlbezirk niedergelegt.

Von wohlinformierter Seite geht uns eine Mittheilung zu, welche irrigen Auffassungen über die beabsichtigte Ausdehnung der Wirkamkeit des Deutschen Offizier-Bereins — wie solche in einem Theil der Tagespresse in jüngster Zeit hervorgetreten — vorbeugen will. Darnach ist die vielfach aufgestellte Behauptung, daß der Verein alle Lebensbedürfnisse und Konsum-Artikel den Offizieren zu liefern beabsichtige, völlig unrichtig. Der Offizier-Berein will vielmehr seinen Mitgliedern hauptsächlich nur Militär-Effekten, Uniformen und etwa noch Handschuhe, Sattelzeug und wenige andere in dies Gebiet schlagende Artikel unter thunlichster Berücksichtigung und Veranziehung aller bestehenden Militär-Effekten-Firmen, deutschen Fabrikanten u. beschaffen und durch die Vermittelung gleich barer Bezahlung für beide Theile erhebliche Vortheile gegen die jetzt bestehenden Verhältnisse erwirken. Gerade in der Beschränkung auf die Beschaffung der notwendigen Gebrauchsgegenstände für die Mitglieder des Vereins erblickt derselbe seine Existenz-Berechtigung und kann man sich wohl der Hoffnung hingeben, daß der Effekten-Fabrikant der Militär-Schneider, wie jeder für Verkaufs-Artikel des Offiziers arbeitende Handwerker einsehen wird, daß er in Verbindung mit dem Deutschen Offizier-Berein naturgemäß dieselbe fortwauernde Beschäftigung finden wird, wie bisher, da der Verbrauch selbstredend in geringerer wird. — nur mit dem vortheilhaftesten Unterschiede, daß er dann für kontraktlich feststehende und keinerlei Druck unterliegende Preise gegen gleich bare Bezahlung arbeitet. Alle über dies Programm hinausgehenden Mittheilungen einzelner Zeitungen erweisen jeder thatätigen Begründung.

Die hiesige Polizei-Direktion legte unterm 16. Februar 1883 gegen den Schankwirth N. hiersehl auf Entziehung der Konzession, weil er wiederholt wegen Duldens von Gästen über die Polizeistunde hinaus beschaft worden sei, hieraus aber klar erhellt, daß er seiner sein Gewerbe zur Förderung der Böhlerer misbrauchen werde. N., welcher inzwischen sein Gewerbe in Stettin aufgegeben hatte und nach Gadow verzogen war, erklärt, daß er auf die Konzession bereits verzichtet habe und erkannte das Bezirks-Verwaltungs-Gericht zu Stettin am 10. Mai 1883 dahin, daß es bei dem Bezichte des N. zu belassen und da die Klage gegenstandslos geworden dem N. die Kosten aufzulegen seien. Wegen der Verurteilung zu den Kosten erhob N. die Berufung, weil er wegen Krankheit und nicht in Folge seines Schuldverschuldens sein Gewerbe aufgegeben habe. Das Ober-

Verwaltungs-Gericht erkannte jedoch am 17. Oktober 1883 unter Zurückweisung der Revision auf Befristung der Verentscheidung.

Unsere Stadt ist durch den Tod eines ihrer hervorragenden Bürger, eines ihrer ersten Beamten in tiefe Trauer versetzt. Herr Bürgermeister F. W. Sternberg ist nach längerem, schweren Leiden gestern Nachmittag 4 1/2 Uhr sanft entschlafen. Bis zum letzten Augenblick war der Kranke (Herr St. litt am Zungenleide und suchte während des Sommers in einem Seebadeorte Stärkung) bei klarem Verstande und brachte noch die Zeit vor seinem Tode in der Umgebung seiner Angehörigen und einiger Freunde zu. Sternberg wurde am 3. März 1814 zu Garz a. D. als Sohn des Assessors Sternberg geboren, besuchte die Universität Greifswald, woselbst er Jura studirte und ging nach vollendeten Studien als Gerichts-Rath nach Stargard. Von dort kam er am 1. April 1842 als Stadtschreiber nach Stettin und wurde am 29. April 1858 auf weitere 12 Jahre dazu gewählt. 1. Februar 1867 wählte man ihn zum Burgemeister und fand am 14. Mai desselben Jahres seine feierliche Einführung und Vereidigung statt. Am 29. April 1871 beging er als Magistratsmitglied sein 25jahriges Jubiläum und wurde bei dieser Gelegenheit von den statlichen Behörden seiner Frau, im Falle seines früheren Ablebens, ein Wittwengeld von 600 Mark ausgesetzt. Am 1. April 1879 wurde Sternberg auf abnormals 12 Jahre zum Burgemeister gewählt.

Landgericht. Strafkammer 3. Sitzung vom 22. Oktober. — In der Person der verheiratheten Materialwaaren-Händlerin Karoline Zühlsdorf aus Buchholz präsentirte sich zunächst eine stets kampfesmutige und deshalb in ihrem Dorf gefürchtete ländliche Anzwaner. Dieselbe ist mit verschiedenen Waffen (Terzerol, Revolver und Jagdmesser) versehen und greift oft ohne den geringsten Anlaß zu denselben, noch öfter scheint sie jedoch zu der Schwereflucht zu greifen, denn, wie die Zeugen bekunden, gerät sie nur in Kampfeswuth, wenn sie sich in Folge Trunkenheit in erregtem Zustand befindet. So zog sie im Dezember v. J. bereit: einmal ein Terzerol und gab damit Schufte auf einen gewissen Döbler ab. Diese Affaire wird jedoch erst später das Gericht zu beschäftigen haben. Die heutige Anklage betraf einen Vorfall, welcher sich am 20. März d. J. abspielte. An diesem Tage schienen ihre Nachbarn, die Fischer Bullner'schen Eheleute, ihre Unzufriedenheit erregt zu haben, sie holte deshalb einen Revolver hervor und drohte damit zunächst der Frau B., diese zu erschieszen und wiederholte diese Drohung auch dem Ehemann B. gegenüber. Wie sich sodann herausstellte, war der Revolver mit 2 Kugeln geladen. Als der Gendarm Harke hinzukam und ihr wegen ihres Verhaltens Vorwürfe machte, erging sie sich in Beleidigungen gegen denselben. Deshalb wegen Beleidigung und Beleidigung angeklagt, wird gegen sie auf 1 Monat Gefängniß erkannt.

Demnächst betrat der Pferdebabu-Kondukteur W. W. W. unter der Anklage der Körperverletzung die Anklagebank. Am 24. April d. J. fuhr derselbe einen Wagen der Strecke Elystam-Rossmarkt und befand sich der Schneiderlehrling Wagenlaucht gleichfalls auf dem Wagen. Der Vater des W. hatte für die Beamten der Bahn die Uniformen angefertigt und über die Arbeit kam W. W. W. mit dem Lehrling W. in Streit. Letzterer wurde aufgebracht und strug sich ungebührlich und auch der Kondukteur lie es an harten Worten nicht fehlen. Wahrscheinlich ergiff er den Lehrling und stie ihn von dem in Fahrt befindlichen Wagen, derselbe fiel zur Erde und zog sich eine Kontusion des Brustkastens zu und auch die Lunge erlitt eine Erschütterung, so daß der Verletzte 3—4 Wochen arbeitsunfähig war. Obwohl der Angeklagte bestritt, den W. hinabgestoen zu haben, wurde er für schuldig befunden und zu 1 Woche Gefängniß verurtheilt.

In dieser Woche hält Herr Hofprediger Stodder in mehreren Städten unserer Provinz Gottesdienst zum Bistum der Berliner Stadtmission und dara anschlieend wird er auch in einigen Versammlungen sprechen. Wie wir hören, wird derselbe auch hieselbst auf Veranlassung des konservativen Vereins in einer öffentlichen Versammlung reden.

Im Wahlkreise Greifswald-Grimmen dürften bei der Erwahl eines Reichstags-Abgeordneten am Sonnabend die Konservativen den

Sieg davon getragen und den früher stets von ihnen behaupteten Wahlkreis wieder zurück gewonnen haben. Bis jetzt liegt das Ergebnis aus den Städten des Wahlkreises und aus 96 Wahlbezirken des platten Landes vor; danach sind im Kreise Greifswald in den Städten für den Grafen Behr-Behrenhoff 1392, für den Senator Schwarz 3072, im Kreise Grimmen in den Städten für Graf Behr 358, für Senator Schwarz 1109 Stimmen abgegeben. In 96 ländlichen Bezirken erhielt Graf Behr 3398, Senator Schwarz 836 Stimmen. 98 Landbezirke fehlen noch. Somit bis jetzt bekannt: Graf Behr 5148, Senator Schwarz 5017 Stimmen.

Am Sonnabend Nachmittag 8 3/4 Uhr verstarb im statlichen Krankenhaus der Klempnergefelle Emil Berger, welcher am Freitag Nachmittag in der Klempnerwerkstatt Lindenstrae 8 bei einer Kessel-Explosion sich einen Schädelbruch zugezogen hat.

Auf dem Wochenmarkt am Sonnabend wurden in der Bade des Fleischermeisters. Nichter aus Alt-Damm die Theile eines neugebornen Kalbes vorgefunden und von Seiten der Polizei die Vergrabung derselben angeordnet. Das Fleisch hatte ein sehr ekelhaftes Aussehen und war zum Genu für Menschen nicht geeignet.

Der Synagogenbrand in Neustettin.

Koslin, 20. Oktober. Die gestrige Sitzung wurde erst Abends nach 11 Uhr geschlossen. Von den gestrigen Zeugenaussagen erwähne ich noch die Aussage des Schuhmachermstr. Trojahn, derselbe hat das Kleiderstub aus der Heydemann'schen Wohnung tragen helfen, in der Wohnung aber noch kein Feuer in demselben bemerkt. Ferner hat er mehrere Wochen nach dem Brande den Handlungsgehilfen Blau beobachtet, als er silberne Leuchter trug, die nach seiner Meinung vor dem Brande aus der Synagoge geschafft waren. Der Vorsteher der jüdischen Gemeinde Kaufmann Löwe erklärt mit Bezug hierauf, daß niemals silberne Leuchter in der Synagoge gewesen sind. Einige weitere Zeugen können nur über Mittheilungen Auskunft geben, die ihnen Buchholz im Laufe des Gesprächs gemacht. Zeuge Schuhmachermstr. Greiser hat dem Brande von Anfang an beigewohnt und ist es ihm besonders aufgefallen, daß die beiden Lehrlinge schon vor Ausbruch des Feuers auf dem Platz vor der Synagoge standen. Er hat ferner längere Zeit vor dem Brande gehört, daß der Vorsteher der jüdischen Gemeinde gedauft hat: „Jetzt sind wir gut versichert!“

In der heutigen Sitzung kam zunächst das Protokoll über die Lokalbeschiftigung in Neustettin zur Verlesung. Dasselbe hat das Res.ariat geliefert, daß es nicht möglich ist, aus dem Schulzimmer, in welchem Lehrer Hübner und die als Zeugen vernoommenen Schüler ihre Beobachtungen gemacht haben wollen, den ganzen Platz vor der Synagoge zu übersehen. Es wird hierauf in die Fortsetzung der Zeugenvernehmung eingetreten. Wichtig ist die Aussage des Ingenieurs Schreiber, derselbe ist entgegen der Ansicht mehrerer anderer Zeugen der Meinung, daß der Brand aus ganz natürlicher Weise entstanden sei und sich nur deshalb so schnell verbreitet habe, weil der Fußboden mit Wachs gebohnt war. Eine Brandstiftung brauche nicht vorgelegen zu haben. Drechsler Behrend hatte früher zu einer Frau Dettmann uerungen gemacht, daß er genau wisse, wo das Petroleum zum Brande gekauft sei. Jetzt erklärt er, daß er aus eigener Wahrnehmung gar nicht wisse, daß er nur von Jemandem daruber habe sprechen hören, er könne sich aber nicht mehr erinnern, wer dies gewesen. Zeuge Schuhmacher Stubbe hat in der Voruntersuchung fast gar nichts von Belang ausgesagt, bei seiner heutigen Vernehmung giebt er eine detaillirte Schilderung der Vorgänge nach dem Brande. Er habe den Hirs Heydemann bei Ausbruch des Feuers auf der Brandstätte getroffen und dieser habe ihn auf verschiedene verdächtige Umstände aufmerksam gemacht, weshalb auf eine unbekannt: Person zu lenken. Er zur Zeit im Zuchthaus eine Strafe verbuhende Stellmacher Schmidt sagt aus, daß er, als das Feuer im Entfachen war, durch ein Fenster in die Synagoge habe sehen wollen, von Gustav Heydemann aber daran verhindert worden sei. Dieser habe sodann mit einem Schüssel ein Fenster eingeschlagen und als ihn Zeuge deshalb zur Rede stellte,

Nach uns die Sündfluth.

Roman

von Ewald August Mörke.

60)

Das sie deshalb sich so sehr zu ihm hingezogen fühlte, weil er selbst eine so einfache und offene Natur war, wie sie, daran dachte er in seiner Bescheidenheit nicht, wenn er auch in seinem Wissen, seinem Können und Wollen sich seines Werthes sehr wohl bewußt war.

Aus seinem Büsten weckte ihn die Stimme des Bankiers, der auf dem weichen Teppich geräuschlos sich ihm genähert hatte.

„Echtlich finde ich Sie“, sagte der alte Herr, ihm noch einmal die Hand reichend, „Sie lieben wohl die großen Gesellschaften nicht?“

„Aufsichtig gefunden, nein!“ erwiderte Gottfried ruhig.

„Na, mir geht es ebenso, aber den geschäftlichen und gesellschaftlichen Rücksichten darf ich mich nicht entziehen, ich muß sie erfüllen.“

„Nun, wenn man über solche Mittel gebietet, kann die Erfüllung dieser Pflichten nicht schwer fallen“, sagte Gottfried in scherzendem Tone.

„Ich finde es immer seltsam, wenn man um diese Mittel mich beneidet“, erwiderte der Bankier achselzuckend. „Sie liegen ja heutzutage auf der Straße, man braucht sich nur zu bücken, um sie aufzuheben.“

„Glauben Sie?“

„Ganz gewiß, mein lieber Herr!“

„N, mit dem Büden allein wird es nicht abgemacht sein, ich verstehe, worauf Sie anspielen, man muß auch die Mittel besitzen, um einen Verlust ertragen zu können.“

„Durchaus nicht. Sie zum Beispiel bedürfen keiner Mittel, der Weg liegt gebahnt vor Ihnen, Sie können auf diesem Wege nur gewinnen.“

„Der Weg ehrlicher und rastloser Arbeit!“ riefte Gottfried.

„Je nun, auch dieser Weg führt zum Ziele, aber nur sehr langsam, das werden Sie wohl schon erfahren haben.“

„Dafür ist es auch ein soilder Weg.“

„Der andere ist es ebenfalls.“

„Da wäre ich doch begierig, ihn kennen zu lernen.“

„Nichts leichter als das“, scherzte der Bankier, „wollen Sie sich meiner Führung anvertrauen, so werden Sie bald ein reicher Mann sein.“

„Hm, das klingt verführerisch“, sagte Gottfried in demselben scherzenden Tone, reich möchte Jeder werden.“

„Und wie gesagt, Sie können es werden! Man hat mir gesagt, Sie seien ein sehr geschickter Ingenieur, würden Sie an die Spitze eines großen Etablissements treten können, das für Eisenbahnbau arbeitet!“

„Hier in Deutschland?“

„Jawohl. Ich würde Sie als technischer Direktor anstellen, mit einem großen Gehalt und einem Antheil vom Reingewinn.“

„Und dies kennen Sie den Weg, auf dem ich im Handumdrehen reich werden kann?“ fragte Gottfried in ungläubigem Tone. „Sie werden deutsche Ingenieure genug finden.“

„Erzählen Sie, ich ziehe einen amerikanischen Ingenieur den deutschen vor, eine solche Leitung imponirt dem Publikum, man weiß ja, daß die Amerikaner in diesem Fache uns weit überflügelt haben, man wird alsdann größere Dividenden erwarten. Nebenbei kann man von neuen Erfindungen sprechen, die Sie gemacht und der Gesellschaft verlauscht haben.“

„Nicht doch, solche Erfindungen habe ich bisher noch nicht gemacht“, unterbrach Gottfried ihn.

„Aber Sie werden sie machen?“

„Ich stelle nicht in Abrede, daß ich auf dem besten Wege dazu bin.“

„Schön, also können wir getrost sagen, Sie haben sie gemacht, und die Gesellschaft erwirbt das alleinige Recht, sie zu verwerthen. Für dieses Recht erhalten Sie eine Anzahl Aktien der neuen Gesellschaft, die ich für Ihre Rechnung verlauscht werde, sobald sie den höchsten Cours erreicht haben. Damit ist das Fundament gelegt, auf dem wir weiter bauen können, und ich gebe Ihnen mein Wort darauf, wir werden weiter bauen, bis wir das stolze Lustschloß unter Dach haben. Wenn Sie mich in den nächsten Tagen besuchen wollen, reden wir weiter darüber, Sie sollen mit meinen Ideen und Vorschlägen zufrieden sein.“

„Damit entfernte der Bankier sich wieder, befreundet blickte Gottfried ihm nach.“

„Das ist ja der helle Schwindel und Betrug!“ murmelte er. „Eine Erfindung zu hohem Preise verlauschen, die man noch nicht gemacht hat? Es handelt sich also wieder um eine neue Gründung? Hm, ich will diese Unterhandlungen doch weiter führen, thäte ich es auch nur, um mich zu überzeugen, wie weit der Schwindel geht!“

„In diesem Augenblick forderte eine schmetternde Fanfare die Gäste auf, sich auf den Beginn des Festes vorzubereiten.“

Gottfried brauchte nicht lange auf seine Partern zu warten, schon in der nächsten Minute stand sie neben ihm, sie legte mit einem Blick, der ihn entzückte, ihre Hand in seinen Arm, und bitter plaudernd schlossen die Beiden sich den übrigen Paaren an.

Ein Ruf der Ueberraschung entfuhr den Gästen, als sie aus der Villa heraustraten und der Garten vor ihnen lag.

„In den mannigfaltigen Verschlingungen zogen farbige Lampions sich von Baum zu Baum, die Bäume selbst waren bis zur höchsten Spitze damit geschmückt, und in den dichtesten Büschen, vom Laube halb verdeckt, erschienen sie wie Riesenschmetterlinge.“

„Kleine Gasflämmchen umsäumten die üppigen, sorgsam gepflegten Blumenbeete, in allen Farben ergossen bregalische Flammen ihr magisches Licht bald hier, bald dort über den Garten, in dem die reich geschmückte fröhliche Menge unter den schmetternden Klängen des Lannhäuser-Marsches auf und nieder mochte.“

Der Bankier stand auf der Terrasse und betrachtete sein Werk mit stolzer Genugthuung.

„Das soll mir Jemand nachmachen!“ brumpte er, während er das Haupt zurückwarf und mit der Hand über den langen schwarzen Vollbart fuhr; „um dieses Fest wird man noch lange mich beneiden.“

Er warf noch einen letzten Blick auf die kurz durchscheinend wogende Menge, aus der Ausrufe des Staunens und der Bewunderung zu ihm heraufschallten, dann ging er in die Spelsetäle, um sich zu überzeugen, ob auch hier alle vorgeschriebenen Anordnungen getroffen waren.

Mit Silber und Krystall reich gedeckte Tafeln, umgeben von Palmen und andern exotischen Gewächsen, warteten hier auf die Gäste, ein Heer geschäftiger, in schimmernde Livree gekleideter Diener

stand bereit, während die Oberkellner und Tafelbedienten geräuschlos von Tisch zu Tisch gingen, um den letzten Prüfenden Blick auf ihr Werk zu werfen.

Der Ban er fand nichts zu tadeln, er nichte befriedigt, auch hier durfte er des vollen Erfolges sicher sein.

Er wollte eben wieder hinausgehen, um sich nun seinen Gästen zu widmen und die Lobspüche derselben in Empfang zu nehmen, als der Doktor Landenburg mit neugieriger Miene eintrat.

„Nun? Was sagen Sie dazu?“ fragte der Bankier stolz.

„Epperment, das Alles muß eine enorme Summe gekostet haben“, erwiderte der Doktor mit einem erstaunten Blick auf die Palmen und das funkelnde Tafelgeschirr.

„Freilich freilich, aber die Mittel sind ja da, lieber Doktor, und mein Wahlspruch ist, wie Sie wissen: leben und leben lassen!“

Sie haben diesen Palmenwald doch nicht gekauft?“

„Natürlich! Glauben Sie denn, daß ich mich mit fremden Federn schmücken würde? Herrliche Exemplare, nicht war? Es sind die schönsten Palmen in der Residenz, sie waren sogar Seiner Majestät zu theuer! Ich werde mir einen Wintergarten bauen lassen, die Pläne sind bereits bestellt. Man muß den Leuten einmal zeigen, daß man zu leben versteht lieber Himmel, wozu wäre es denn da, wenn man's nicht genießen will!“

„Hm, wissen Sie, was Götthe sagt?“ fragte der Doktor sarkastisch, während er mit Daumen und Zeigefinger tief in seine silberne Dose hineingriff, bei welcher Gelegenheit der Bankier zu seinem Entsetzen entdeckte, daß der alte Herr nicht einmal weiße Handschuhe trug. „Götthe behauptet, es würde Niemand unter Palmen ungestraft.“

„Götthe? Ja so, was kennt solch ein armer Dichter von den Genüssen des Reichthums? Wenn er die Mittel gehabt hätte, sich einen Wintergarten anzuschaffen, so würde er sich unter seinen Palmen sehr wohl gefühlt haben, aber wenn dem Fuhs die Trauben zu hoch hängen, sind sie natürlich faul.“

Wie g fällt Ihnen die Illumination?“

„Sie ist feenhaft.“

„Nicht wahr? Ich habe mir auch nichts dreinreden lassen, als ich die Idee dazu entwarf, in solchen Dingen folge ich nur meinem eignen Geschmack.“ Sie sollen nachher das Feuerwerk sehen! Gleich nach dem Souper wird es abgebrannt, ich habe den tüchtigsten Pyrotechniker engagirt, der Mann forderte eine fabelhafte Summe, ich habe nicht lange gefittelt, so dürfen wir also auch Vorzügliches erwarten.“

„Wenn nur nicht vorher ein Gewitter losbrich“, spottete der Doktor, dessen Lippen ein satyrischer Zug umzud. „Gewitterleucht hat es schon!“

„Ach was, und wenn der Doktor hineingrollt, so würde des den Reiz nur erhöhen!“ erwiderte Schlichter, auf die Terrasse hinausretend. „Nach dem Souper Brillant Feuerwerk, und nach dem Feuerwerk Ball! Schade, daß Ihre Klader nicht hier sind, Doktor!“

„Hm, ja, sie werden's auch bedauern. Es fehlt Mancher hier.“

„Meine Schuld ist es nicht“, unterbrach der Bankier ihn unwillig den diese Bemerkung an den trauernden Bruder erinnerte, „mit dem Geschick kann man leider keinen Pakt schließen.“

„Rein, da hilft kein Reichthum“, sagte der Doktor sarkastisch, „gerade den Reichen ist es feindselig gestimmt. Wie gewonnen, so zerronnen, das ist auch ein altes, wahres Wort.“

„Nun ja, aber man wäre ein Thor, wollte man sich durch dasselbe den Genuß verlümmern lassen! Nur immer lustig gelebt, und nach uns die Sündfluth! Und was mich besonders betrifft, so fürchte ich dieses Zerrinnen nicht, lieber Doktor, ich darf mir schon Vieles erlauben ohne an das Ende denken zu müssen. Verzeihen Sie, meine Gäste werden mich vermissen, wir finden wohl nachher noch eine Gelegenheit, unser Gespräch wieder aufzunehmen.“

Er eilte mit raschen Schritten von dannen, der Doktor folgte ihm langsam mit einem spöttischen Lächeln auf den Lippen.

„Großthuerer!“ brummte er. „Leben und leben lassen! Nach uns die Sündfluth! Jawohl, das Alles kann man lachend sagen, wenn man in Ueberfluth sitzt, aber ich glaube, er wird aus einer andern Tonart singen, wenn das Ende mit Schreden kommt. Und dieses Ende kann nicht ausbleiben, der Schwindel ist zu toll, zu großartig, dieses auf Sand gebaute Kartenhaus muß über kurz oder lang zusammenbrechen.“

Er schlug einen Seitenspad ein, der weniger belebt war, er war nicht in der Stimmung, Jedem Rede zu stehen, auf heitere Fragen eine heitere Antwort zu geben und unter der Menge befanden sich viele Bekannte.

Er begegnete Hertha, die am Arme des jungen Neuber ihm entgegenkam; am Tage vorher hatte er den Ingenieur in der Wohnung seiner Mutter kennen und schätzen gelernt. Sie redeten ihn an, er mußte einige Worte mit ihnen wechseln.

„Hm, da scheint sich auch etwas anzubilden, das zu keinem guten Ende führen kann“, brummte er im Weitergehen, „der junge Herr wird trübe Erfahrungen machen, wenn er, auf seinen Ritterdienst pochend, zu hoch hinaus will. Die Tochter des Bankiers-Schlichter und ein armer Ingenieur! Auf Charakter und Kenntnisse ist man hier nicht, sondern nur auf Titel, Rang und Geld, ein armer Baron mit einem hochtönenden Namen — ja, das wäre etwas Anders, seine Börse könnte leer und sein edles Haupt voll Stroh sein, das Adelswappen würde darüber seinen schützenden Mantel breiten.“

In einem Boskett stand ein aus knorrigen Eichenästen gezimmeter Sessel, der alte Herr ließ sich mit einem tiefen Aehenzug nieder.

Von hier aus konnte er Alles überblicken, aber weder die feenhaft beleuchtete des Gartens noch die gepulste Menge nahm sein Interesse in Anspruch, seine eignen trüben Gedanken beschäftigten ihn zur Genüge.

Das Glück seiner Kinder lag ihm zu sehr am Herzen, als daß er sich über den Kummer Eugens leicht hätte hinwegsetzen können.

Die Balobung war gelöst, das zerissene Band konnte nicht wieder angelüpft werden. Eugen hatte an Allen geschrieien und ihr noch einmal den Vorwurf der Trennung von ihrem Vater gemacht, er hatte bei ihrer Liebe sie beschworen, ihm einen Weg zu zeigen, auf dem er das verlorene Glück wiedergewinnen könne — der Brief war erbrochen, aber ohne Antwort zurückgekommen, und von Seiten des Amerikaners wurde kein Versuch gemacht, die Klust zu überbrücken.

Eugen ertrug das scheinbar ruhig, er klagte nicht, aber der Doktor kannte das heißblütige, leidenschaftliche Temperament seines Sohnes zu genau, als daß er sich durch diese erheuchelt: Resignation hätte täuschen lassen können.

(Fortsetzung folgt.)

Börsen-Bericht.

Stettin, 20. Oktober. Wetter: veränderlich. Temp. + 9 R. Barom. 27 11". Wind W.

Wochenmarkt, per 1000 Mgr. loco loco u. wels 180-179 bez., per Oktober 177,5 B. u. G., per Oktober-November do., per November-Dezember 178 B. bez. April-Mai 187-186 bez., per Mai-Juni 188,5-188 bez.

Wochenmarkt, per 1000 Mgr. loco loco 140-147, per Oktober 141,5-141 bez., per Oktober-November u. per November-Dezember do., per April-Mai 148-147 bez., per Mai-Juni 149-148,5 bez.

Wochenmarkt, per 1000 Mgr. loco loco 312 B. Rüböl geschäftlos, per 100 Mgr. loco ohne Fass 61,66,5 B., per Oktober 65,5 B., per Oktober-November 64,5 B., per April-Mai 64 B.

Spiritus fester, per 10,000 Liter % loco ohne Fass 52,3 bez., per Oktober 52-52,1 bez., 52 B. u. G., per Oktober-November 49,7 G., per November-Dezember 48,6 bez., per Dezember-Januar 48,7 bez., per April-Mai 50,2 bez. u. G.

Barometer per 50 Mgr. loco 8,30 tr. bez. Sandmarkt. Weizen 174-184, Roggen 152-155, geringer 145-150, Gerste 130-136, Hafer 140-150, Kartoffeln 36-42, Senf 2,5-3,25, Stroh 27-30

Statt jeder besonderen Meldung! Heute Nachmittag 4 1/4 Uhr verschied sanft nach langen Leiden unser geliebter Mann, Vater und Onkel, der Bürgermeister **Wilhelm Sternberg** in seinem 70. Lebensjahre. Stettin, 21. Oktober 1883. Emma Sternberg, geb. Schenk, Sara Sternberg, Clara Mandel, Marie Mandel. P. S. Die Beerdigung findet Mittwoch, den 24. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Louisenstraße 20, aus statt.

Bekanntmachung.

Ich bin mit dem General-Vertrieb der Loose zur dritten Berliner Kunstgewerbe-(Architekten-)Lotterie — Ziehung am 5. Januar 1884. Preis des Loose 1 Mark — für die ganze Provinz Pommern betraut und eruche Wiederverkäufer, welche den kommissionarischen Verkauf der Loose übernehmen wollen, mir ihre Aufträge baldigst zugehen zu lassen.

Rob. Th. Schröder, Stettin.

In wenigen Tagen Ziehung.

Lotterie

der internationalen Kunstausstellung in München.

90,000 Mark Gewinnste. 2583 Treffer.

Ziehung unwiderruflich 31. Okt.

Auf 10 Loose 1 Freilos.

1 Hauptgewinn B. Mk. 10,000.

| | |
|----------------------|-----------------------------------|
| 1 Gewinn B. Mk. 6000 | 2 Gewinne B. Mk. 2500 = 5000 |
| 1 " " " 5000 | 2 " " " 2000 = 4000 |
| 1 " " " 4000 | 4 " " " 1500 = 6000 |
| 1 " " " 3000 | 10 " " " 1000 = 10000 zc. zc. zc. |

Preis des Loose nur Mark 2.

Loose sind zu haben in Stettin bei **G. A. Kaselow**, Frauenstraße 9, und **Richard Wagner**, Badenstraße, und der Generalagentur **Kester & Bachmann** in München.

Prima Magdeburger Sauerfrant

in delikater haltbarer Waare offeriren in Bord-Ordnung, ca. 500 Pfd., 27 Stk. 1/2 Ordnung, ca. 215 Pfd., 16 Stk. Cimer, ca. 105 Pfd., 10 Stk. Anker, ca. 55 Pfd., 6 Stk. 1/2 Anker, ca. 25 Pfd., 4 Stk. Postfaß 1,25 Stk.

Salzgurken, saure, 1/2 Anker 10 Stk., 1/2 Anker 6 Stk., Postfaß 2 Stk.

Senfgurken 1/2 Anker 15 Stk., 1/2 Anker 8,50 Stk., Postfaß 4 Stk.

Essigwürzgurken, ca. 4" lang, 1/2 Anker 15 Stk., 1/2 Anker 8 Stk., Postfaß 2 1/2 Stk.

Grüne Schnitzbohnen 1/2 Anker 16 Stk., 1/2 Anker 8,50 Stk., Postfaß 3 Stk.

Preißelbeeren, mit Massinade eingedocht, per Pfd. brutto 45 S., Postfaß 5 Stk.

Beste Brabanter Sardellen per 1/2 Anker 12 Stk.

Alles incl. Gefäß gegen Nachnahme oder Einzahlung des Betrages.

F. A. Köhler & Co. in Magdeburg. Begründet 1835.

Stettin, den 20. Oktober 1883.

Stadtverordneten-Sitzung

am Donnerstag, den 25. d. M., Abends 5 1/2 Uhr.

Tages-Ordnung:

Ergänzung eines unbedolten Stadtraths. — Nachbewilligung von Ersatzüberreitungen im Rechnungsjahre 1882/83 beim Titel 1 mit 40 M. und Titel 9 mit 378 M. 36 S. — Bewilligung der Einrichtungs- und Unterhaltungskosten für eine Latrine in der Grünstraße und 2 Laternen in der Kresdowstraße mit 180 M. bew. 125 M. 16 S. pro Jahr. — Bericht über die Revision der Kammereinstellen-Rechnung pro 1. April 1881/82. — Eine Vorkaufsrechtsache. — Zustimmung zur Annahme eines dem Stadt-Museum geschenkten Delgenbildes und Bewilligung von 33 M. 10 S. Transportkosten für dasselbe. — Rückübertragung auf ein Geschäft betreffend die Gewährung der Entschädigung für eine Pachtwiese. — Bewilligung von 1016 M. behufs Aufösung eines Vertrages, betreffend den Anschluß des Grundstücks Wittenallee Nr. 25, früher Nr. 11, an die städt. Entwässerungsanlage. — Bewilligung von 73 M. Remuneration für die Reaufsichtigung zc. der Frauen-Badeanstalt im Sommer 1883. — Neuwahl des Verwalters für den 10. Bezirk. — Genehmigung der Vermietung der Turnhalle des städt. Real-Gymnasiums für die Dauer des Wintersemesters am Montag Abend jeder Woche von 8-10 Uhr für 50 M. Miete. — Zustimmung zur Annahme eines Legats. — Zuschlagserteilung zur Vermietung von 3 Scheibengebäuden auf dem Grundstück Wallstraße Nr. 39 auf 3 Jahre für 4000 M. Miete pro Jahr. — Genehmigung, daß die für die Errichtung einer neuen Klasse an der Gertrudschule im Etat bewilligten 1200 M. Gehalt und 517 M. 50 S. Einrichtungskosten in Wegfall kommen und zur Errichtung einer neuen Klasse in der Pommerensdorfer Anlagen-Schule übertragen werden. — Wahl des Stellvertreters für den Vorsteher des 8. Bezirks. — Vorschlag des Bureaus zur Ergänzungswahl eines Stadtverordneten in der Armen-Direktion II. — Ausleihung von 78,000 M. auf das Grundstück Vittoria-platz Nr. 5.

Nichtöffentliche Sitzung.

Eine Pensionierungs-Angelegenheit.

Dr. Scharlau.

Steinkohlen.

Pa. dreifach gesteuerte Aufkohlen ex Schiff offerirt billig

A. F. Waldow, Silberwiese.

Postversandt vorzüglich singender

Kanarienvögel.

R. Maschke, St. Andreasberg im Harz.

Gewinnplan
der Babener Klassen-Lotterie.
 Konzeption durch landesherrl. Genehmigung für den Umfang der preuß. Monarchie u. im Bereiche anderer Staaten. 5. Ziehung vom 20. bis 27. November 1883. Preis des Loses 10 50 M. incl. Reichsstempelsteuer.

| Gewinne | in Werthe | von M. |
|---------------------------------------|-----------|--------|
| 1 | à 60000 | 60000 |
| 1 | à 30000 | 30000 |
| 1 | à 12000 | 12000 |
| 1 | à 6000 | 6000 |
| 1 | à 5000 | 5000 |
| 1 | à 4000 | 4000 |
| 1 | à 3000 | 3000 |
| 1 | à 2500 | 2500 |
| 1 | à 2000 | 2000 |
| 1 | à 1800 | 1800 |
| 1 | à 1500 | 1500 |
| 1 | à 1200 | 1200 |
| 2 | à 1000 | 2000 |
| 3 | à 900 | 2700 |
| 4 | à 800 | 3200 |
| 6 | à 700 | 4200 |
| 8 | à 600 | 4800 |
| 12 | à 500 | 6000 |
| 16 | à 400 | 6400 |
| 20 | à 350 | 7000 |
| 30 | à 300 | 9000 |
| 45 | à 250 | 11250 |
| 60 | à 200 | 12000 |
| 80 | à 150 | 12000 |
| 100 | à 100 | 10000 |
| 150 | à 50 | 7500 |
| 250 | à 30 | 7500 |
| 402 Gewinne im Gesamtwerthe v. 7450 | | |
| 3800 Gewinne im Werthe v. à 10 38000 | | |
| 5000 Gewinne i. Gesamtw. v. M. 230000 | | |

Bestellungen auf Lose zur 5. Klasse zum Preise von 10 M., 50 Pf. nimmt entgegen die Expedition d. Blattes, Kirchplatz 3.

Kölner und Ulmer,
 sowie Antheillose Königl. Preuss. Lotterie offerirt billigst
Rob. Th. Schröder.

Stablissement
F. Potolowsky,
 Stettin, Breitestr. 29-30.

Größtes Versandt-Muffen-Geschäft in Deutschland. Versende gegen Nachnahme:
 Bijou-Muffen 4,00, 5,00, 6,00, 7,00, 8,00.
 Elegante edelste schwarze Muffen in sauberer Arbeit 3,50, 4,50, 5,50, 6,50, 8,50, 11,00, 13,50.

Jede Muffe ist mit Atlasfutter im Karton.

Natur-Stuhs-Muffen 12,00, 14,00, 16,00, 18,00.
 Varets in 114 Facons 2,00, 3,00, 4,00, 5,00, 6,00, 8,00.
 Pelztragen zu jedem Muff 3,00, 4,00, 4,50, 5,00, 6,00.
 Fußstücken 4,00, 6,00, 8,00.

Regenschirme
 versende ich:
 Banella-Regenschirme 1,50, 2,00, 3,00, 4,00, 5,00.
 Halbseidene mit feinen Stöcken 5,00, 6,00, 6,50.
 Rein seidene auch mit Elfenbeinstöcken 6,50, 7,50, 9,00, 11,00, 12,00.

Alles Nichtkonveniente tausche gerne um. Der Versandt geschieht sofort in Gratis-Verpackung.

Hochzeitgeschenke.
 Gelegenheitsgeschenke.
 Reichhaltige Auswahl. Billige Preise.
A. Toepfer, Hoflieferant,
 Mönchenstrasse 19.

Argosy
 (Reichspatent No. 8869)
 sind die besten
Hosenträger
 der Welt,
 weil auf Rollen laufend!
General-Depôt
 bei **Jacob Hans Peters,**
 Hamburg, gr. Bäckerstrasse 12.

Für Gehörleidende.
 An Schwerhörigkeit, Taubheit (wenn nicht angeboren), Ohrenschmerzen, Neigen, Verstopfung des Gehörganges Leidende finden durch meinen sehr bewährten „verbesserten Gehörbalsam“ sichere und zuverlässige Linderung und Heilung. Mit Gebrauchsanweisung zu M. 3 per Post.
Apotheker Frisonl,
 Westhofen i. Glab.

In vorzüglichsten Stoffen
u. in tadellos schöner Arbeit
 empfehlen wir:

Herrenhemden

à Mk. 1,75, 2, 2,25, 2,50 bis zu den elegantesten,

Damenhemden

à Mk. 1,50, 1,60, 1,75, 2, 2,25 bis zu den elegantesten,

Oberhemden

vorzüglicher Qualität mit eleganten leinenen Einfäsen von Mk. 3,75 an bis zu den elegantesten,

Kinderhemden

in allen Größen,

Nachtjacken

in vorzüglichen Negligéestoffen von Mk. 1,75 an bis zu den elegantesten,

Nachtjacken

in besten Elsfasser Biquee-Barchenden von Mk. 2, 2,25, 2,50 an,

Damenbeinkleider

in Negligéestoffen, Barchend, Flanellen u.

Unterröcke

für Damen und Kinder,
 sowie

fertige Wäsche jeder Art für Herren, Damen und Kinder

von den einfachsten bis hoch-elegantesten Artikeln,

fertige Betteinrichtungen mit

besten böhmischen

Bettfedern und Daunen.

! Schnellste, beste Bedienung!

bekannt unvergleichlich billigen Preisen.

Gebrüder Aren,

Breitestrasse.

Original-Runs,
 unter Garantie absoluter Reinheit, beziehen die Herren Grossisten am vortheilhaftesten durch
J. Krayn & Co., London, E. C.
 Offizieller Berichterstatter der hervorragendsten Zeitungen Europas.
 Offerten franko zu Diensten.

Prima Weizen-Stärke
 in Fässern von 50 und 100 Kilo offerirt die Stärke-Fabrik-Abtheilung der
Danziger Seelmühle,
 Petschow & Co.,
 Danzig.

Griechische Weine

1 Probekiste mit 12 ganzen Flaschen 12 ausgewählte Sorten von Cephalonia, Corinthe, Patras u. Santorin. Flaschen u. Kiste frei. Ab hier zu 10 M. 50 Pf.

1 Postprobekiste mit 2 ganzen Flaschen heiss und süss. Franco nach allen deutschen u. österreich. Poststationen gegen Einsendung von 4 Mk.

J. F. Menzer,
 Ritter d. K. Griech. Erbprinzenordens,
 Neckargemünd.

Import von **Caffee, Thee.** Import von **Japanisch. Lack-Waaren.**

Waaren-Versand-Magazin **Hoflieferant,**
 von **C. H. Waldow,**
 HAMBURG, an der Koppel 50.

Versendet seine vorzüglichen selbst importirten Caffees franco versteuert incl. Verpackung zu nachstehend billigen Preisen gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages, in Säckchen von 9½ Z Netto.

| | |
|---------------------------------|--------|
| 9½ Z extra fein arab. Mocca | 15, 20 |
| 9½ Z fein Menado | 14, 25 |
| 9½ Z brillant Perl-Ceylon | 13, 30 |
| 9½ Z vorz. gelb. Java I. | 12, 82 |
| 9½ Z elegant Portorico | 11, 87 |
| 9½ Z gelb. Java II. | 10, 92 |
| 9½ Z hochfein grün. Java | 10, 45 |
| 9½ Z hochfein afrik. Perl-Mocca | 9, 50 |
| 9½ Z guten Santos | 9, 50 |
| 9½ Z guten Campinas | 8, 55 |
| 9½ Z guten Bahia | 7, 60 |
| 1 Z Mandarin Pecco-Thee | 4, — |
| 1 Z hochfein Souchong-Thee | 2, 50 |
| 1 Z guten Congo-Thee | 2, — |
| 1 Z Imperial-Thee (grün) | 2, — |
| 1 Z rein. entölt. Cacao-pulver | 3, — |
| 3 Stangen Vanille | —, 50 |

Specialpreisverzeichnis über Lackwaaren auf Wunsch gratis und franco.

Gustav Franke
 SPECIAL-SCHIRMFABRIK

28, untere Schulzenstr. 28,
 empfiehlt in Banella von M. 1,50 an,
 seine soliden in Halbseide M. 5,00,
 Fabrikate in Seide M. 6,00
 bis zum elegantesten Genre.
 Reparaturen und Bezüge schnell, sauber und billig.

Russisch-Sarcpta-Fluid
 befreit nach Einreibungen überraschend schnell von den heftigsten rheumatischen Schmerzen, Gliederreihen, und heilt gichtische Anschwellungen, Lähmungen, Gelenkverkrümmungen.
 1000 M. werden Demjenigen zugesichert, der die Unwirksamkeit nachweist.
 Original-Flaschen à 3 M. mit Gebrauchsanweisung sind nur allein zu beziehen von
J. Barth, Apotheker,
 Berlin, SO., Köpnickstrasse 129.

Trunkfucht
 ist heilbar. Gerichtlich gewissliche Beweise dies. Herr E. A. in B. schreibt: „Im Febr. ar 1881 wandte ich mich an Sie wegen einem Mittel gegen Trunkfucht für einen Freund und hat sich das Mittel auf das Glänzendste bewährt, wofür ich Ihnen meinen und des Freundes nebst Familie besten Dank ausspreche.“ Wegen näherer Auskunft und Erlangung des Mittels wolle man sich direkt wenden an **Reinhold Retzlaff,** Fabrikant in Dresden 10 (Sachsen).
 Unter strengster Verschwiegenheit erhalten Herren und Damen aller Stände reiche Geirathsanträge durch Benutzung des **Familien-Journals,** Berlin, Friedrichstrasse 21. Verandt verschloss. Retourporto 65 S. (Marken) erbet.
 Ein Kupferstempelwerkzeug steht z. m. Verkauf bei **Pfaff** in Falkenburg i. Pomern.
C. Burmann, Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung in Stolberg, sucht per 10. Ort einen Lehrling von anständigem Charakter und guter Schulbildung.